

ZÜRICH'S VIEHSTAND

In den letzten Tagen sind in der Tagespresse die Hauptergebnisse der am 21. April des laufenden Jahres durchgeführten eidgenössischen Viehzählung bekanntgemacht worden. Danach setzt sich der schweizerische Viehstapel zusammen aus 139 000 Pferden, 1 567 000 Haupt Rindvieh, 875 000 Schweinen, 175 000 Schafen und 218 000 Ziegen — das sind insgesamt 2 974 000 Stück Groß- und Kleinvieh. Eidgenössische Viehzählungen sind von 1866 bis 1896 alle zehn Jahre, von dort weg alle fünf Jahre vorgenommen worden (in der Kriegs- und Nachkriegszeit haben daneben noch weitere Erhebungen stattgefunden, von denen aber einige nicht alle Tiergattungen berücksichtigten). An Hand der im Statistischen Jahrbuch der Schweiz veröffentlichten Zahlen können deshalb die Veränderungen in der Größe der schweizerischen Viehhabe nunmehr über einen siebenjährigen Zeitraum verfolgt werden.

Der schweizerische Viehstand 1866 bis 1936

Jahre	Pferde	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen	Zusammen
1866	100 000	993 000	304 000	447 000	375 000	2 219 000
1886	99 000	1 213 000	395 000	342 000	416 000	2 465 000
1906	135 000	1 498 000	549 000	210 000	362 000	2 754 000
1926	140 000	1 587 000	637 000	170 000	289 000	2 823 000
1931	140 000	1 609 000	926 000	185 000	238 000	3 098 000
1936	139 000	1 567 000	875 000	175 000	218 000	2 974 000

Während die Zahl der Pferde bis 1926 um rund zwei Fünftel gestiegen ist und sich seither auf nahezu der gleichen Höhe hält, wurden 1931 um gut sechzig Prozent mehr Rinder und dreimal mehr Schweine gezählt als 1866; seither ist ein deutlicher Rückschlag eingetreten. Die Schafzucht ist beinahe ununterbrochen auf heute weniger als die Hälfte des früheren Umfanges zusammengeschrumpft, und ähnlich stark wurde die Haltung von Ziegen, der «Kühe des armen Mannes», eingeschränkt. Auch Maultiere und Esel, die in unsern Angaben nicht enthalten sind, gab es früher in unserem Lande mehr als jetzt, 1866 rund 5500, dagegen 1936 bloß 4100. Stärker als die Zahl der Tiere ist im Laufe der Jahrzehnte deren Nutzwert (Milch- und Fleischertrag) und deren Geldwert gestiegen. Nach einer Aufstellung Landmanns betrug dieser um 1866 erst 320 Millionen Franken, dagegen 1921, bei allerdings außerordentlich hohen Preisen, rund zwei Milliarden Franken. Ob dieser Betrag heute noch erreicht wird, erscheint angesichts der gedrückten Viehpreise fraglich.

Im Gegensatz zur Größe und dem Wert des Tierbestandes ist die Zahl der Viehbesitzer der Schweiz nicht gestiegen, sondern im Laufe der letzten fünfzig Jahre von 289000 auf ungefähr 230000 gefallen.

Spielt die Viehzucht in der gesamten schweizerischen Volkswirtschaft eine sehr wichtige Rolle, so tritt sie in den großen Städten hinter Industrie, Handel und Verkehr an Bedeutung stark zurück. Das gilt auch für Zürich; indessen hat die jüngste Eingemeindung seine «agrарwirtschaftliche Position» sehr wesentlich verstärkt und die Limmatstadt ist heute nicht nur das größte Bevölkerungszentrum, sondern auch eine der viehreichsten Gemeinden der Schweiz. Das Eidgenössische Statistische Amt hat auf unser Ansuchen in verdankenswerter Weise die Ergebnisse der früheren eidgenössischen Viehzählungen für das heutige Stadtgebiet zusammengestellt, so daß sich auch hier die Entwicklung über Jahrzehnte verfolgen läßt.

Zürichs Viehstand 1866 bis 1936

Jahre	Pferde	Rindvieh	Schweine	Schafe	Ziegen	Zusammen
1866	988	3705	910	104	799	6506
1876	1432	3826	740	60	979	7037
1886	1522	4594	880	235	1106	8337
1896	3079	3869	912	193	728	8781
1901	2983	3652	910	678	838	9061
1906	2912	4300	1516	1085	930	10743
1911	3548	3766	1784	87	841	10026
1916	2806	4257	2132	495	1162	10852
1921	2021	3248	2887	799	833	9788
1926	1965	3510	2605	381	691	9152
1931	1447	3574	3693	302	383	9399
1936	1111	3121	3599	917	419	9167

Der Pferdebestand hatte sich von 1866 bis 1896 mehr als dreifach und war auch bis 1911 noch weiter angestiegen. Seither ist er vom damaligen Höchststand von 3500 Tieren wieder auf etwa den dritten Teil zurückgegangen; die Motorisierung des Straßenverkehrs hat danach in unserem Stadtgebiet das Pferd viel stärker verdrängt als im ganzen Land. Für das Rindvieh kann keine so deutliche Entwicklung festgestellt werden. Die Gesamtzahl der Tiere bewegt sich zwischen einem 1886 erreichten Maximum von 4600 und dem bei der letzten Bestandaufnahme ermittelten Minimum von 3100 Stück; eine Abnahme im Laufe des vergangenen halben Jahrhunderts ist unverkennbar, doch verläuft sie unter unregelmäßigen Schwankungen. Schweine wurden dieses Frühjahr 3600 gezählt, vor fünf Jahren und auch 1935 noch um rund hundert

mehr. Der heutige Bestand entspricht dem Vierfachen desjenigen von 1866. Die Zucht der Borstentiere hat dabei erst seit der Jahrhundertwende einen raschen Aufschwung genommen, während ihr Umfang bis dahin ziemlich stabil geblieben war. Für die Schaf- und Ziegenhaltung bietet der Grund und Boden einer großen Stadt noch weniger günstige Existenzbedingungen als für die andern Vierbeiner. Immerhin gab es früher zeitweise je über tausend Vertreter dieser beiden Schmalviehgattungen auf dem heutigen Gebiet Zürichs. Während dem Kriege erfreuten sich die Ziegen besonderer Beliebtheit als Milchspenderinnen; neuerdings ist ihre Zahl auf den dritten Teil des Standes von 1916 gefallen. Noch weit größer als bei den andern landwirtschaftlichen Nutztieren ist bei den Schafen die Amplitude zwischen Maxima und Minima: 1906 zählte man zum Beispiel 1085 und fünf Jahre später bloß 87 Schafe.

In unserer Aufstellung haben wir die fünf Hauptviehgattungen zusammengefaßt, und es zeigt sich dann, daß der ganze stadtzürcherische Viehstapel von 6500 Stück im Jahre 1866 auf 10900 Stück im Jahre 1916 gestiegen ist, um dann wieder auf zuletzt 9200 Stück zurückzugehen. Korrekter wäre eine Umrechnung auf Vieheinheiten unter Berücksichtigung der Gattung und des Alters der Tiere, doch darf auf diese doch auch etwas problematische Rechenoperation in diesem Zusammenhang verzichtet werden. Dagegen wollen wir versuchen, den Geldwert des Zürcher Viehstandes annähernd zu schätzen und in ebenfalls nur annähernder Weise dessen Fleischproduktionswert zu ermitteln.

Das stadtzürcherische Viehvermögen läßt sich unter Zugrundelegung von Durchschnittswerten für die verschiedenen Viehgattungen und deren Alters- und Nutzungsgruppen, welche wir der Preisberichtsstelle des schweizerischen Bauernsekretariats verdanken, auf etwa 3,2 Millionen Franken veranschlagen. Darin ist der Pferdebestand auf 1,0 Millionen Franken bewertet und das Rindvieh auf 1,8 Millionen. In der Schweinehaltung sind nach unserer Schätzung 315 000 Franken investiert und die stadtzürcherischen Schaf- und Ziegenherden mögen einen Wert von 60 000 Franken repräsentieren. Verglichen mit dem schweizerischen Viehkapital oder etwa mit den übrigen Teilen des stadtzürcherischen Volksvermögens sind das zwar keine imponierenden Beträge, wohl aber wenn wir sie den entsprechenden Summen für andere Gemeinden gegenüberstellen würden.

Ebensowenig wie die Schätzung des Viehwertes kann die Ermittlung der Fleischproduktionskapazität auf Genauigkeit Anspruch

erheben — indessen dürfte auch einer bloß ungefähr der Wirklichkeit entsprechenden Angabe ein gewisses Interesse zukommen. Würde man den zürcherischen Viehstand auf einmal abschlachten, so ergäbe sich nach den im städtischen Schlachthof erhobenen Durchschnittsgewichten ein Fleischertrag von insgesamt 15000 Doppelzentnern. Nun wird nicht der ganze Viehstapel alljährlich umgesetzt; neben dem mittleren Gewicht sind deshalb noch die ungleich langen Umschlagszeiten zu berücksichtigen. Tut man dies, so erhält man für die stadtzürcherische Viehwirtschaft eine Jahresproduktion von vielleicht 4000–5000 Doppelzentnern Fleisch. Aus den Schlachtungen im städtischen Schlachthof und der Fleisch-einfuhr standen der Bevölkerung Zürichs im Jahre 1935 rund 191400 Doppelzentner zur Verfügung, also das Vierzig- bis Fünfzigfache.

Zürich ist für seine Verproviantierung mit Fleisch ganz überwiegend auf Zufuhr von außen angewiesen; damit scheint die Behauptung, die Limmatstadt sei eine der viehreichsten Gemeinden der Schweiz, schlecht zu harmonieren — und doch ist sie richtig. Unsere Stadt zählte im Jahre 1931 auf dem heutigen Gebiet mehr Viehbesitzer als jede andere Gemeinde der Schweiz, nämlich 832. Seit der vorletzten Zählung hat Zürich die Spitze abgeben müssen: am 21. April 1936 hatten die Walliser Dörfer Bagnes und Conthey mehr Viehbesitzer als Zürich. Dessen Rangstufe nach der Größe der Bestände an den einzelnen Viehgattungen können wir an Hand der Ergebnisse des neuesten Viehzensus, die wir dem Entgegenkommen des Eidgenössischen Statistischen Amtes verdanken, fixieren. Nach der Zahl der Pferde steht die Bundesstadt mit 2283 Tieren am ersten Platz, dann kommt Steffisburg und an dritter Stelle Zürich mit 1111 Stück. Der Rindviehbestand der Limmatstadt, der 3121 Haupt umfaßt, wird von nahezu zwei Dutzend andern Gemeinden übertroffen. Die ersten Ränge behaupten Ruswil, Einsiedeln und Köniz mit 5518 und 5101 und 5051 Haupt. Die Kuhställe der Gemeinden Willisau-Land, Kirchberg (St. Gallen), Wahlen (Kt. Bern) und Schwyz bergen zwischen 4000 und 5000 Tiere und Sarnen, Sumiswald, Neuenkirch, Goßau (St. Gallen), Langnau i. E., Waldkirch, Malters, Frutigen, La Chaux-de-Fonds, Eggwil, Düdigen, Wohlen b. B., St. Gallen, Winterthur, Altstätten und Rüeggisberg zwar weniger als 4000, aber immer noch mehr als Zürich. Günstiger, an fünfter Stelle, ist dieses nach der Zahl der vorhandenen Schweine placiert; von diesen grunzenden Vierbeinern

gab es nämlich in Egnach (Th.) 4398, Ruswil 4296, Waldkirch 4125 und in Neuenkirch 3695. Hinsichtlich der Schaf- und Ziegenweiden kann unsere Stadt selbstverständlich auch mit kleinen Bergdörfern nicht konkurrieren, und deshalb muß sie auch nach der Größe der Schmalviehherden einer ganzen Reihe anderer Gemeinden den Vortritt einräumen. Sennwald, Muotathal, Grand Saconnex, Brigels und Medels besitzen mit 1774 bzw. 1699 bzw. 1608 bzw. 1450 bzw. 1333 Schafen anderthalb- bis zweimal mehr Schafe als unsere Stadt, die hier mit 917 Tieren den neunzehnten Platz unter den schweizerischen Gemeinden einnimmt. Noch größer ist der Abstand, der Zürich mit seinen 419 Geißen von den ziegenreichsten Gemeinden unseres Landes trennt, nämlich Bagnes mit 1704 und Disentis mit 1675 Ziegen; es nimmt erst den 67. Platz ein.

An Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen zusammen besitzt heute einzig die luzernische Gemeinde Ruswil einen größeren Viehstand als Zürich. Nach der Zahl der Hühner, der Gänse und der Bienenvölker (und 1931 auch der Kaninchen) stand dieses 1931 und 1936 unter allen schweizerischen Gemeinden weit voran. Die diesjährige Zählung ermittelte 44 717 Hühner, 1206 Gänse und Enten und 1642 Bienenvölker; die Kaninchen sind diesmal nicht gezählt worden, 1931 gab es in Zürich und acht Vororten 10 031.

Über die Größe der Viehbestände einzelner Besitzer mögen ebenfalls ein paar Daten eingefügt werden. Die größten Pferdeställe hatten eine Fuhrhalterei, eine Brauerei und ein Speditionsgeschäft mit je einem halben Hundert oder mehr Tieren. Der größte, 213 Haupt zählende Rindviehbestand wurde im Schlachthof ermittelt; es folgen der Strickhof mit 61 und ein halbes Dutzend weitere Besitzer mit je 30 und mehr Stück. Schweine wurden im Schlachthof 179 und im Strickhof 182 gezählt; vier private Züchter besitzen noch mehr Borstentiere, einer rund ein halbes Tausend. Weitaus die meisten Schafe gehören zu nur zwei Herden, dagegen sind die Ziegen durchwegs in Händen von kleinen Besitzern, von denen nur zwei mehr als zehn Stück ihr eigen nennen. Auch die Hühnerhöfe bilden nur vereinzelt eigentliche Farmen: zwei zählen über 1000, drei weitere über 500, siebzehn über 250 und schließlich noch 47 je mehr als 100 Hühner. Mehr als 500 Enten und Gänse sind nur von einer Seite gemeldet worden, sonst findet man höchstens zwei bis drei Dutzend zusammen. Im größten Immenstand fanden sich 67 Bienenvölker, in einem weitem 60. S.